

## Schwestern und Brüder in dieser Hl. Nacht!

Nicht einmal die Engel als Überbringer der Weihnachtsbotschaft scheinen deren Inhalt schon ganz erfasst zu haben! „Ehre sei Gott in der Höhe!“, singen sie gedankenlos in gewohnter Manier und scheinen schon wieder vergessen zu haben, was einer ihrer Wortführer gerade erst verkündet hat: „Heute ist euch *in der Stadt Davids* der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“ – Ehre sei Gott in der *Höhe*? – Aber woher denn?! – Gott wohnt doch nicht mehr in der Höhe, sondern inmitten dieser Welt: als neugeborenes Kind in Windeln in einer Futterkrippe! Das ist doch das Unerhörte und Unfassbare, das wir seit 2.000 Jahren in dieser Hl. Nacht feiern!

Heute vor einer Woche durfte ich in Wien einem bemerkenswerten Chor-Konzert beiwohnen: Das Konzert stand unter der thematischen Klammer „Gloria“ bzw. „Ehre“. Und zu hören waren nicht nur lauter Musikwerke, die das Thema „Ehre“ umspielten, sondern – dazwischen – auch Gedanken der ausschließlich jugendlichen SängerInnen dazu. Manches davon waren erwartbare Binsenweisheiten; aber es gab auch denkwürdige Aussagen darunter. Eine davon variierte – bewusst oder unbewusst – den Kern der Weihnachtsbotschaft – und zwar sinngemäß mit folgenden Worten: „Normalerweise (ver-)ehren wir hochrangige Persönlichkeiten, deren echte oder behauptete Verdienste allgemein bekannt und anerkannt sind. Aber sollten wir nicht vielmehr die Kleinen, die Unbekannten, die Stillen ehren, die sich nicht vor- und ins Rampenlicht drängen, die leicht übersehen werden und schnell vergessen sind? Gebührt Ehre nicht vielmehr jenen, denen noch niemand Ehre erwiesen hat, denen ihre Ehre vielleicht sogar abgesprochen und geraubt wurde?“

Was ist dazu noch zu sagen? Was ist dazu noch zu sagen – als: „Ja, genau das ist die Bedeutung der weihnachtlichen Botschaft von der Menschwerdung Gottes!“ Gott wird Mensch und ehrt so das Menschsein: aber nicht das Menschsein in seiner Macht und Herrlichkeit, nicht das Menschsein in seinen Leistungen und Erfolgen, nicht das Menschsein in seiner Größe und Schönheit. Nein, Gott ehrt das kleine, hilflose, bedürftige Menschsein im Wickelkind von Bethlehem, das heimatlose, prekäre, gefährdete Menschsein in seinen Eltern, das schmutzige, verachtete und am Rand der Gesellschaft dahinfrostende Menschsein in den Hirten auf freiem Feld. Und Gott ehrt das Menschsein nicht, indem er das Kind, seine Eltern und die Hirten zu sich emporhebt (– damit würde er nur wieder sich selbst ehren), sondern indem er sich selbst auf ihre Augenhöhe begibt und sich ihnen gleichmacht.

Der deutsche Theologe Fulbert Steffensky schreibt in einem Adventkalender der etwas anderen Art: *„Wenn ein Vater mit seinem Kind spielt oder wenn er es tröstet, bleibt er nicht in seiner vollen Größe vor dem Kind stehen. Er geht in die Knie, macht sich klein, begibt sich in die Lage des Kindes, ist Auge in Auge mit ihm und nimmt seinen Horizont an. ... Gott geht in die Knie, er lebt das Leben aus unserer Perspektive, ... Er hat nicht einmal eine Stelle, an der er mit Anstand geboren werden kann. ... Er ist nicht einmal einzigartig in seinem Leiden. ... Was ihm zustoßt, ist Menschen vor ihm zugestoßen und wird Menschen nach ihm zustoßen. ... Wenn sich einer eine blasphemische Verhöhnung von Glanz und Herrlichkeit Gottes ausdenken wollte, könnte er es nicht besser und ironischer tun, als Gott es in der Weihnachtsgeschichte selber getan hat. ... Es ist ein fremder und zärtlicher Gedanke, dass unser Leben und dass die Welt nicht gerettet werden durch die Macht des Mächtigen. Die Liebe, die sich gleichmacht mit dem Geliebten, ist die erlösende Kraft.“<sup>i</sup>*

Die Liebe, die sich selbst vergisst und sich gleichmacht mit dem Geliebten ... Ehre sei Gott im Wickelkind! Ehre sei Gott in seinen einsamen Eltern! Ehre sei Gott in den elenden Hirten! Ehre sei Gott auf der Erde und Friede seinen Geliebten!

<sup>i</sup> Zitiert nach: Andere Zeiten e.V. (Hg.), Der 25. andere Advent 2019/20, Mi 18.12.